

Pastor Magnus Böttger und die Wiecker Konferenzen¹

Unter diesem Titel ist schon einmal eine Abhandlung erschienen als ein Lebensbild in dem Sammelband „Bilder aus dem kirchlichen Leben und der christlichen Liebestätigkeit in Pommern“², verfasst von Böttgers Schwiegersohn Reinhold Dieckmann (Beggerow).

In diesem vom Vorstand des Provinzialvereins für Innere Mission in Pommern herausgegebenen Band sind die meisten Persönlichkeiten dargestellt, die im Pommern des 19. Jahr- hunderts Kirche und Diakonie tiefgreifend geprägt haben.

Ich habe Böttgers Lebensbild mit großem Gewinn gelesen, alle Orte seines Wirkens aufgesucht und

1 Nach einem Vortrag “Die Wiecker Konferenzen (1856-1876) als Zentrum pietistischer und konfessioneller Frömmigkeit in Vorpommern”, gehalten beim 5. Studientag der Arbeitsgemeinschaft für Kirchengeschichte in Pommern zu Geschichte und Bedeutung der preußischen Union am 10. November 2017 im Lutherhof in Greifswald

2 Bilder aus dem kirchlichen Leben und der christlichen Liebestätigkeit in Pommern, Band I Stettin 1895, S.140-204, zitiert als „Bilder...“

zusätzliche Informationen gesammelt. Noch im Oktober 2016 habe ich in einem Vortrag bei der Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft feststellen müssen, dass die bis dahin bekannten Quellen zwar ausführlich über sein Leben und Wirken in den einzelnen Gemeinden berichten, die Nachrichten über die Wiecker Konferenzen aber sehr spärlich blieben, obwohl deren Bedeutung in der pommerschen Kirchengeschichtsschreibung immer hervorgehoben wird.

Interessant ist die Tatsache, dass im Gesamt-Inhaltsverzeichnis der „Bilder...“ der komplette Titel Verwendung findet, der einzelne Aufsatz ab S. 140 aber nur noch unter der Kurzform „Magnus Böttger“ abgehandelt wird – vielleicht haben Autor oder Herausgeber gemerkt, dass bezüglich der Wiecker Konferenzen ein zu großes Defizit geblieben war.

Auch Böttgers Tagebuch, aus dem Dieckmann häufig zitiert, ist nicht mehr vorhanden. Nachfragen bei der Kirchengemeinde Gützkow, zu der das Gut Wieck gehörte, und beim Archiv der Familie v. Lepel blieben erfolglos. Erst eine kleine Randnotiz in dem Dieckmannschen Aufsatz löste bei mir eine intensive Suche aus: „... Diese

Konferenzen sind nun jährlich gehalten worden bis zum August 1876 hin ... Wie wichtig sie auch für die kirchliche Entwicklung waren, bezeugen die Berichte, die über sie fast regelmäßig in der ‚Monatsschrift für die evangelisch-lutherische Kirche‘ veröffentlicht wurden³.⁴ Diese Zeitschrift ist in den Jahren 1848-1872 in Stettin erschienen. Auch ausgewiesenen Kennern der pommerschen Kirchengeschichte ist sie heute unbekannt. Der größte zusammenhängende Bestand befindet sich in der Universitätsbibliothek in Greifswald (an unterschiedlichen Standorten) und in der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin³. Dort habe ich erstmals reichliches Material über die Wiecker Konferenzen gefunden. So ist es mir nun möglich, das beschriebene Defizit über dieses Kapitel pommerscher Kirchengeschichte auszugleichen.

Um die weiteren Zusammenhänge zu erklären, muss man die Tendenz der „Monatsschrift“ beschreiben. Sie wurde im Jahr 1848 in Naugard aufgelegt durch das Comité Lutherischer Verein, das sich damals als Sprachrohr der lutherischen Kräfte in der Auseinandersetzung über die Unionskirche gebildet hatte. Dessen Vorsitzender war der

3 Dieckmann, „Bilder...“ S.192, wie Anm. 2

4 Signatur Bd921

Naugarder Superintendent Otto, der auch viele Jahre Herausgeber des Blattes war.

In Naugard trat man jährlich, z. T. mehrmals, zu Pastorkonferenzen zusammen. Neben Vorträgen und Diskussionen während dieser Konferenzen trat das Comité bzw. einzelne Repräsentanten mit Thesen und Resolutionen an die Öffentlichkeit, um sich in den heftigen Kämpfen um die konfessionelle Prägung der Pommerschen Kirche zu artikulieren. Schließlich wurde der Lutherische Verein gegründet, seine Mitglieder wurden „Vereinslutheraner“ genannt. Sie betonten ihre Ablehnung der Separatisten-Lutheraner, die sich später zur altlutherischen Kirche entwickelten, wurden aber von den offiziellen unierten Kirchenbehörden in Preußen scharf bekämpft und oft gemäßregelt. Dennoch hatte die evangelisch-lutherische Kirche in Pommern großen Zulauf.

So entstanden im Laufe der Zeit in vielen Gegenden ähnliche Konferenzen: zunächst und mit großem Gewicht im Raum Cammin, ab 1856 auch in Wieck.

Interessant ist die Tatsache, dass diese Konferenzen ganz bewusst an das Beispiel der „Trieglaffer Konferenzen“ anknüpften, die Jahrzehnte früher eine geistliche Erweckung symbolisierten. Für Wieck wird dieser Rückbezug in den

Monatsblättern mehrfach bekräftigt: Die vier impulsgebenden Persönlichkeiten im ehemaligen Neuvorpommern waren Magnus Böttger, Petrich aus Rakow, Prüfer aus Wusterhusen und Schmidt aus Görmin. Sie brachten ihre pietistischen Ansätze der Amtsführung in die gesamtkirchliche Entwicklung ein. Die konfessionellen Streitigkeiten waren nicht ihre vorrangigen Beweggründe. Es ist bemerkenswert, dass die „Monatsschrift“ als Kampfblatt der Vereinslutheraner die Sammlung der geistlichen Bestrebungen der erweckten Pastoren und Patrone wurde. Eigentlich war der Kampf gegen Union und Agende ihr Hauptthema, sie gaben aber auch anderen Gruppen, die für die Kirche eine geistliche Erneuerung herbeiführen wollten, eine Plattform.

Die Zeitschrift erschien zunächst unter dem Titel „Monatsschrift für die evangelisch-lutherische Kirche Pommerns“, schon nach wenigen Nummern wurde aus anderen preußischen Provinzen der Wunsch laut, das Blatt für ganz Preußen erscheinen zu lassen. Mit dem 26. Band stellte im Jahr 1873 die Zeitschrift ihr Erscheinen ein.

In der „Monatsschrift“ wird zwei Mal rückblickend über den Weg der Wiecker Konferenzen berichtet (1865 und 1870). Dabei werden die sehr bescheidenen Anfänge unterschlagen. Es hat damit begonnen, dass der fromme Pastor Magnus Böttger, der als Vater der Inneren Mission auf Rügen

tatkräftig gewirkt hatte, im Jahr 1856 nach Horst bei Grimmen versetzt wurde. Die Gemeinde war geistlich verwahrlost. Das hinderte ihn nicht an fleißiger Seelsorge, ließ ihn aber wohl die Gemeinschaft mit einigen gleichgesinnten Amtsbrüdern im Umkreis von Greifswald suchen. So trafen sich Böttger, Petrich-Rakow, Prüfer-Wusterhusen und Schmidt-Görmin mit ihren Frauen monatlich in Greifswald zu einem Kränzchen.

Während die Männer theologische und geistliche Themen verhandelten, mussten die Frauen Besorgungen erledigen. Darüber beklagte sich Frau Böttger einmal bei der ihr bekannten Gutsbesitzersfrau von Lepel. Die machte den Vorschlag, die Treffen in das stille Wieck zu verlegen. So wurden Franz (Heinrich Erich II.) v. Lepel (1803-1877) und seine Frau Mathilda geb. Rodbertus (1804-1886) für fast 20 Jahre Gastgeber der Wiecker Konferenzen, die von 1859 bis 1876 mit Ausnahme der Kriegsjahre 1866 und 1870 stattfanden. Vergleichbare Regionalkonferenzen wurden in Naugard und Cammin abgehalten.

In diesen Gesamtzusammenhang gehören die Wiecker Konferenzen. Die an vielen Orten Pommerns während der Erweckungsbewegung im Anfang des 19. Jahrhunderts engagierten Pastoren, Gemeindeglieder und adligen Patrone strebten eine Gemeindeerneuerung auf der Grundlage des

lutherischen Bekenntnisses an. Sie wurden ein Hort des Widerstandes gegen die Union und sammelten sich in den evangelisch-lutherischen Pastoral Konferenzen. Die „Monatsschrift“ war ihr in ganz Preußen verbreitetes Organ.

Auch die Familie Lepel war durch die Erweckungsbewegung geistlich geprägt. Sie lebte in Wieck bei Gützkow in dem Schloss, das heute das Gymnasium beherbergt⁵. Die Gutsleute Lepel waren sozial stark engagiert, zum Beispiel richteten sie in der Nähe des Schlosses ein Rettungshaus für Mädchen ein (das Gebäude steht heute noch). Offenbar lagen sie mit Böttger auf einer gleichen Wellenlinie. Schon in seiner Zeit auf Rügen hatte er sie beraten, nicht wegen des Unionsstreites aus der Pommerschen Landeskirche auszutreten. Zusammen mit vielen anderen Gutsbesitzern und deren Arbeitern und Handwerkern standen sie der Separation (Loslösung) von der offiziellen Kirche nahe. Diese Bewegung hatte 25 Jahre vorher ihren Sammelpunkt in Trieglaff bei Cammin, wo im Schloss der Familie v. Thadden jährlich geistliche Konferenzen stattfanden, zu denen sich um die 100 Pastoren und Gutsbesitzer für mehrere Tage trafen. An dieses Erbe knüpften ab Mai 1859 die Wiecker

⁵ Irrtümlich werden diese Konferenzen oft in Wieck auf Wittow, Böttgers früherer Gemeinde, angesiedelt.

Konferenzen an. Mit Ausnahme der Kriegsjahre 1866 und 1870 fanden in Wieck dreimal jährlich Konferenzen statt. Die Hauptkonferenz fand zwischen Heu- und Kornernte Ende Juli / Anfang August eines Jahres statt als regionale Pfarrerkonferenzen für Neuvorpommern und Rügen. Im Jahr 1860 wurde ein lutherischer Verein für Neuvorpommern „gegründet von vier Pastoren und Herrn v. Lepel“.

Der besondere Charakter dieser Konferenzen zeigte sich daran, dass sie nicht nur im gemeinsamen Reden, sondern im gemeinsamen vertrauten Leben bestanden. Im Unterschied zu den Konferenzen in Cammin und Naugard, bei denen die Teilnehmer in den Häusern der Gemeinden untergebracht wurden, waren hier in Wieck alle unter einem Dach versammelt. Ob die Damen weiter wie am Anfang teilnahmen, war nicht zu erschließen. Oft waren es mehr als 50 herzuströmende Gäste. Auf dem Bahnhof in Züssow standen die vierspännigen Leiterwagen und luden die von allen Seiten dort ankommenden Gäste auf. Andere setzten mit der Fähre bei Gützkow über die Peene. Die bedeutendsten Vertreter der Erweckungsbewegung Pommerns trafen hier zusammen. Böttger war zehn Jahre lang Leiter der Zusammenkünfte. Nach seinem Wechsel nach Wolkwitz bei Demmin (südlich

der Peene in Alt-Vorpommern) übergab er 1868 das „Ordneramt“ an Sup. Petrich.

Der Ablauf der Tagungen blieb über die Jahre hin ähnlich: Am letzten Dienstag im Juli trafen nachmittags die meisten Teilnehmer ein. Die Begrüßungszeremonien waren sehr herzlich. Die erste gemeinsame Veranstaltung war die Abendandacht in der Kapelle, in der übrigens alle Andachten und Gottesdienste gefeiert wurden, die offenbar recht ausführlich waren. Abends fand oft noch ein Vortrag statt, zu dem Gemeindeglieder aus Wieck und Gützkow eingeladen waren. Bis in die Nacht saßen kleine Gruppen in vertrauten Gesprächen beieinander.

Schon um 7.00 Uhr traf man sich zur Morgenandacht, nach dem Frühstück begannen um 9.30 Uhr die Verhandlungen und Berichte zur „kirchlichen Lage“, also zu den Themen „Union“, „Pastoralkonferenzen“, „Synoden“, „Kirche in den neuen preußischen Provinzen“ usw., auch Bibelexegesen wurden vorgetragen.

Es wurde viel gesungen, alte Choräle und neuere Lieder aus der „Missionsharfe“. In den jährlichen Berichten sind die Bibeltexte mit den Auslegungen und alle gesungenen Lieder sorgfältig aufgelistet, das war offensichtlich wichtig.

Nach dem Mittagessen, das in der Veranda oder bei schönem Wetter im Garten eingenommen wurde, wurden

im Plenum am Nachmittag Themen aus dem Alltag eines Pastors behandelt, z. B. Perikopenordnung, Gesangbücher, Arbeit im Lehrerbund. Um 19.00 Uhr rief die Glocke zum Gottesdienst. Dann folgten Abendessen, verschiedene aktuelle Beiträge und viel Gesang.

Der 3. Tag ließ nach der Morgenandacht nur noch wenig Zeit, weil viele Teilnehmer pünktlich aufbrechen mussten. Gerne hörte man Berichte aus der Inneren Mission, z. B. von Gustav Jahn aus Züllchow oder von Wilhelm Quistorp aus Ducherow. Der Vorsitzende „hängte sich den Bettelsack um“, es wurde für den „Gotteskasten“ (eine gemeinsame Vereinskasse) und speziell für das Mädchenrettungshaus in Wieck und für die Züllchower Anstalten gesammelt. Nachdem alle mit Essen und Wegzehrung versorgt waren, schied man mit gesungenen Segenswünschen bis zum nächsten Treffen.

In wirklich allen Berichten wird die herzliche, großzügige Aufnahme im Hause v. Lepel gerühmt und die brüderliche Gemeinschaft in Gesprächen, Andachten, Gebeten und Gesängen hervorgehoben. Die Atmosphäre in Haus, Kapelle und Park wurde als wohltuend erlebt.

Wer waren die bestimmenden Personen bei diesen Tagungen? Neben den „Gründungs“-Mitgliedern Böttger, Petrich und Prüfer kamen oft und nachhaltig D. Karl Meinhold und Dr. Hermann Theodor Wangemann (der einige Jahre Herausgeber der „Monatsschrift“ war) zu Wort. Meinhold war m. E. der geistliche Führer der Vereinslutheraner. Innerlich stand er den Separatisten sehr nahe, konnte aber mit Rücksicht auf seine große Familie (er hatte aus zwei Ehen 14 Kinder) einen Übertritt zu den Altlutheranern nicht verantworten. *„Wegen fortgesetzter Verletzung der vermöge seines Superintendentenamtes ihm obliegenden Pflichten des Gehorsams und der Ehrerbietung gegen seine kirchlichen Oberen“*⁶ wurde er für mehrere Jahre seines Superintendentenamtes enthoben. Der Streit um die Union - man muss ihn Kirchenkampf nennen – tobte in und um Cammin besonders heftig.

Es ist nicht verwunderlich, dass an den lutherischen Pastorkonferenzen kein Vertreter der Kirchenbehörde teilnahm, mit ihnen wurde in Denkschriften und Eingaben verhandelt.

Auch Vertreter der Greifswalder Theologischen Fakultät traten mit Ausnahme von Prof. Zöckler (1870 zum Thema

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Meinhold, Abruf am 28. 03. 2018

„Freikirche- Volkskirche-Staatskirche“) nicht als Referenten auf, der Graben zwischen den rationalistischen Gelehrten und den pietistischen Erneuerern war zu groß.

Die Spannung zwischen der Kirchenbehörde und der rationalistischen Theologie einerseits und den Vertretern der frommen Kreise andererseits wird deutlich erkennbar in einem grundsätzlichen Rückblick in dem Jahresband 1870:

„... Das kirchliche Leben Neu-Vorpommerns und Rügens hat beinahe zwei Jahrhunderte lang, solange das Ländchen zur Krone Schweden gehörte, und schließlich unter der Herrschaft der Universität Greifswald gestanden, welche bekanntlich ... mit besonderer Heftigkeit den Halleschen Pietismusbekämpfte und auch nachher streng von sich fern hielt; in diesem Sinne wurde natürlich auch die Geistlichkeit des Ländchens erzogen und die Kirche geleitet, zumal auch der Herr General-Superintendent der Universität angehörte ... Auch als in Hinterpommern, nach den Freiheitskriegen und später in geistlichen Erweckungen neue Feuer aufgingen, blieb hier Ton und Typus der Alte; ... Der geistliche Stand gab etwas auf sein Ansehen, auf den Ruf theologischer Gelehrsamkeit, auch etwa auf einen akademischen Titel; im Übrigen waren Lebensauffassung und Verhalten der Geistlichen größtenteils weltförmig ...

Doch in den letzten Dezennien hat sich auch hier eine Änderung der Zustände angebahnt... Der Herr hat großen Segen auf die Treue dieser Brüder gelegt ... Zu einem besonderen Segen sind dem Lande auch einige höher stehende Familien geworden, in denen ein inniges Herzens-Christentum zuhause ist ...

Die Pastoral-Konferenzen zu Wieck sind mit den bezeichneten neueren Lebensregungen eng verknüpft. Um die Mitte der Fünfzigerjahre bildete sich eine kleine Konferenz von vier Brüdern, zu denen dann auch andere geistlich verwandte Brüder eingeladen wurden, auch ein allgemein verehrtes Laien-Mitglied zu kommen pflegte. Die Versammlungen waren erquickend und reich gesegnet; ... Die Konferenzen nahmen Richtung auf die Mitarbeit an der Wiederherstellung der lutherischen Kirche.⁷“

Mit diesen Sätzen wird die Bedeutung der Wiecker Konferenzen als Zentrum pietistischer und konfessioneller Frömmigkeit in Vorpommern unterstrichen. Es ist nicht korrekt, die Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert ausschließlich in Hinterpommern zu lokalisieren. Auch in Neu-Vorpommern und Rügen gab es bemerkenswerte Aktivitäten der Kirchenerneuerung. Dafür sind die Quellen zu den Wiecker Konferenzen in der "Monatsschrift"

7 In Jahresband 1870, Seiten 304-309

überzeugende Belege.

Die Wiecker Konferenzen fanden ein Ende durch einen schnellen Tod des Herrn v. Lepel am Neujahrstag 1877. Wahrscheinlich aber waren auch die Inhalte, deretwegen sie einmal gegründet waren, erledigt, wie auch die fast gleichzeitige Einstellung der „Monatsschrift“ nahelegt: Der Unionsstreit war der Aufgabe gewichen, für das neu entstandene Deutsche Reich eine gemeinsame Kirche zu gestalten. Das aber ist ein neues Kapitel unserer pommerschen Kirchengeschichte.